

Galerie Zisterne in Aarau zeigt Franz Keller („Bäumlikeller“), Beinwil



Haarfeine Linien: Zeichnung von Franz Keller.

Galerie Zisterne: Franz Keller, Beinwil/Südfrankreich

## Baum als Sinnbild menschlichen Lebens

### Feine Linien zu Landschaften gefügt

ahz. Haarfeine Linien, mit Tusche, Blei- oder Farbstift gezogen, kürzere und längere, dicht oder locker «gestickte», mit Druck oder schwebend aufgetragene Striche weben in Franz Kellers Zeichnungen und Radierungen Horizonte, Wälder, Siedlungen, Felder, Himmel, Bäume und Büsche. Die selbstgewählte Beschränkung aufs «Sprechen» mit Schraffuren und Linien veranlasst den Künstler, das Möglichkeitsspektrum voll auszuschöpfen, zu spielen mit feinsten Nuancen. Dieses subtile Verändern spielt sich nicht nur in der Zeichnung selbst ab, sondern im gesamten Schaffen von Franz Keller. Spektakuläre Entwicklungsschritte gibt es bei ihm nicht, er malt scheinbar seit Jahren unverändert und doch ist die Tiefe, die Lebenserfahrung immer deutlicher spürbar.

Von Anfang an ging es ihm darum, die Natur in Beziehung zum Menschen zu setzen. Landschaft besteht für ihn nie in sich selbst, sondern nimmt immer auch symbolischen Wert an. Man erinnert sich z. B. an eine ganze Reihe von Zeichnungen und Bildern, die einen Blick aus dem Fenster zeigen. Geschaute Landschaft also und nicht sich selbst behauptende. Die Beziehung Mensch-Landschaft ist selbstverständlich wechselseitig, indem uns Keller nicht nur klar machen will, dass der Mensch in der Landschaft wiederkehrt, sondern auch die Landschaft selbst das Bild des Menschen in sich trägt. Der Mensch erscheint jedoch im Werk von Franz Keller nur sehr selten, und wo er erscheint wird durch die Direktheit der Aussage das mystische Fühlen der Verbundenheit etwas zerstört. Keller mag das gefühlt haben und darum wieder zum Symbol gegriffen haben, zum Baum; der Stamm als des Menschen Körper, die Wurzeln als sein Energiespender und die ausgreifenden, verästelten «Arme» als Symbole aller geistigen Fähigkeiten. Die Bäume, die in allen Werken Kellers dominieren, das sind somit wir selbst. Das sind die Starken, die Schwachen, die Mächtigen und die Schüchternen, die Zarten und die Stämmigen, die Zurückgezogenen und die Vorherrschenden. Kellers Landschaften sind eigentliche Lebensfelder. Darin liegt die gedankliche Bedeutung von Kellers Malerei. Er überträgt diese Symbolkraft auch in die Farben, so sie überhaupt erscheinen. Subtiles Verweben von feinsten Tönen charakterisiert seine Farbstiftzeichnungen.

Die Ausstellung in der Galerie Zisterne zeigt neben einigen älteren Ölbildern vor allem Zeich-

nungen, denn hier dominiert nicht mehr nur die Linie, sondern ebensowohl die von Schraffuren eingekreiste weisse Form. Es ist nicht mehr der einzelne Baum, nicht mehr das Individuum also, das er versinnbildlicht, sondern die Wälder, als Symbole menschlicher Gemeinschaften, die im Vordergrund stehen. Ob einzelne Aeste, Bäume oder ganze Waldstreifen eine Komposition gestalten, immer dominiert die Harmonie. Franz Keller macht uns in seinen Zeichnungen glauben, dass Gemeinschaft, Zusammenleben auch heute möglich sein muss. Seine Bilder lange und ruhig betrachten heisst darum auch, diese Ueberzeugung wieder einmal spüren und vielleicht mitnehmen in den Alltag.

Obwohl sehr nahe an der Art der Bleistiftzeichnungen, ist Franz Keller mit dem ausbestellten Tryptichon ein besonderes Werk gelungen. Es sprengt die Enge des Kleinen und bewahrt trotzdem die graziöse Feinheit des Zarten, Feinfühliges und Sensiblen. Vor zwei sich in den Kronen vereinigenden, wohlgeformten Bäumen breitet sich eine Voralpenlandschaft aus. Es ist als veranschaulicht sich in den Baumreihen, den weissen Feldern, den versteckten Häusern das Leben dieses Zweiergespanns. Weiss und stumm entflieht die breite, weisse Wegschneise hinauf zu den Hü-

geln. Die unmittelbare Nähe der beiden Partner wird somit in Schweigen gehüllt; es ist vielmehr die träumerische Sehnsucht nach der Harmonie des grossen Weltbildes, das sich dokumentiert. In jedem Bild lassen sich Gedankengänge dieser Art finden, denn das «Ich» oder das «Wir» ist überall spürbar. Franz Kellers lebensnahes Werk ist bis zum 26. November in der Galerie Zisterne ausgestellt. Die Oeffnungszeiten sind auf Donnerstag 15 bis 18, 20 bis 22, Freitag 20 bis 22, Samstag 16 bis 18 und Sonntag von 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr angesetzt.

tättsdienst ausgebildet. Im Kriegsfall werden die Spielleute nämlich als Hilfssanitäter eingesetzt. Das Abschlusskonzert will der Bevölkerung einen Einblick in den erreichten Ausbildungsstand des Spiels geben. In einem ersten Teil gelangen unter der Leitung der drei Unteroffiziere Kpl Altermatt, Kpl Kuster und Kpl Wallimann wird der konzertanten Literatur gewidmet sein.